

Studienseminar Wiesbaden

Modul: Lernprozesse beobachten und nach schulformbezogenen Prinzipien gestalten

Modulverantwortliche: Frau Pasnon

LiV: Tuyen Pham, Ingo Ostwald

Differenzierung

Voraussetzungen und Ziele

Voraussetzungen:

- ▶ verschiedene Lerntypen
- ▶ unterschiedliches soziales Umfeld
- ▶ unterschiedliche Neigungen und Fähigkeiten

Ziele:

- ▶ Den Schülern soll die Gelegenheit geboten werden, sich mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen einzubringen. Der Unterricht soll also den verschiedenen Individualitäten einer Lerngruppe möglichst gerecht werden.
- ▶ Umsetzung der Anforderungen der UNESCO (1996):
 - a) learn to know (Wissen und wissen, wie man lernt)
 - b) learn to do (Handlungsbereitschaft und -fähigkeiten)
 - c) learn to be (Ich-Identität und Selbstvergewisserung)
 - d) learn to live together (Toleranz und Leben im Pluralismus, Zivilcourage)

Differenzierungsebenen

Es lassen sich zwei *Ebenen der Differenzierung* unterscheiden:

1. Äußere Differenzierung

Bildung von Lerngruppen über Verteilung der Schüler auf

- ▶ verschiedene Schulformen
- ▶ Schulen mit unterschiedlichen Schulprofilen
- ▶ Kurse und Wahlfächer

2. Innere Differenzierung, Binnendifferenzierung

- ▶ schulorganisatorisch:
Bildung von Lerngruppen innerhalb der Klasse/Schule, abhängig von Zielen, Unterrichtsinhalten, Unterrichtsmethoden und Medien, Sozialformen, Lernvoraussetzungen, Organisation und Zufall
- ▶ didaktisch:
variierendes Vorgehen in der Darbietung und Bearbeitung von Lerninhalten

Äußere Differenzierung ermöglicht eine Homogenisierung der Lerngruppe bzgl. einzelner, aber weniger Kriterien, bzgl. aller anderen bleibt ihre Inhomogenität bestehen. Zudem ist die soziale Entmischung um so größer, je stärker äußerlich differenziert (selektiert) wird, sogar innerhalb von Gesamtschulen. Diese Entmischung wird über die Schule hinaus in der Freizeit fortgesetzt.

Innere Differenzierung ermöglicht soziale Integration und ist nicht durch bildungspolitische Vorgaben geprägt, sondern offen, dynamisch und von jedem Lehrer individuell gestaltbar.

Differenzierungskriterien

Nach folgenden *Kriterien* findet Differenzierung statt:

1. Differenzierung nach äußeren Gegebenheiten

Kriterium	Beispiel für äußere Differenzierung	Beispiel für innere Differenzierung
Alter	Einteilung in Jahrgangsklassen oder -stufen in nahezu allen Schulen, aufgeweicht durch Wiederholer	jahrgangsübergreifender Unterricht aus organisatorischen Gründen (Zwergschulen) oder pädagogischen Gründen (einige Reformschulen, z.B. Laborschule Bielefeld)
Behinderung	Förder- und Regelschulen	Integrationsklassen
Geschlecht	Aufteilung Jungen- und Mädchenschule, Sportunterricht, Aktionen wie z.B. Girls' Day	Bildung gemischter Gruppen
Kultur	Deutsch- und muttersprachlicher Unterricht für Nicht-Deutsche	Bildung gemischter Gruppen
Religion	früher: Konfessionsschulen, heute: konfessioneller Religionsunterricht	gemeinsamer Ethikunterricht anstelle des Religionsunterrichts
Schulprofil	allgemein- und berufsbildende Schule	Kombinierte Schulformen, z.B. Duale Oberschule in RLP (Real- und Berufsschule)

2. Differenzierung nach persönlichen Eigenschaften

Kriterium	Beispiel für äußere Differenzierung	Beispiel für innere Differenzierung
Interessen, Vorkenntnisse	Wahlfächer, AGs	Bildung gemischter Gruppen
Leistung	Schulformen (Förder-, Haupt-, Realschule, Gymnasium) oder schulformbezogene Kurse an verbundenen Schulen und Gesamtschulen	Schüler aller Leistungsniveaus werden gemeinsam unterrichtet, z.B. in den Nebenfächern an Gesamtschulen
Lern- und Sozialverhalten	Förder- und Regelschulen	Integrationsklassen
Sympathie	Eigene Schulwahl aufgrund der Schulwahl von Freunden	Lerngruppenbildung anhand vorhandener Cliques

Das Lernverhalten lässt sich noch unterteilen in

- ▶ Lerninteresse
- ▶ Lernbereitschaft
- ▶ Lerntempo
- ▶ Lernstile

Differenzierungsmethoden innerhalb der Grundformen des Unterrichts

1. Individualisierter Unterricht

Methode	Aktivität des Schülers	Aktivität des Lehrers
Freiarbeit	Bestimmung von Thema, Methoden, zeitlichem Umfang, Sozialform, Lernmaterialien und Medien durch den Schüler selbst	Herstellung einer Lernumgebung, Beratung bei Themen- und Methodenwahl, Begleitung, Unterstützung
Werkstattarbeit	aktive Arbeit an vorbereiteten Materialien, Einfluss auf inhaltlichen Verlauf und Methode	Bereitstellung einer pädagogisch gestalteten Umgebung (Werkstatt)
Stationenarbeit	Abarbeiten von Stationen mit unterschiedlichen Aufgaben innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums	Erstellung von themendifferenzierten Aufgaben mit Materialien und Arbeitsanleitungen.
Planarbeit	Abarbeitung eines schriftlich festgehaltenen Lernpensums innerhalb eines festgelegten Zeitraums bei freier Wahl von Sozialform, Methode und Reihenfolge	Erstellung von möglichst individuell zugeschnittenen Lernplänen
Hausarbeit	Selbstständige Anfertigung einer Alleinarbeit außerhalb der Unterrichtszeit (Hausaufgabe, Referat, Facharbeit)	Aufgabenstellung, Beratung, Unterstützung, Korrektur
Computerarbeit	Lernsoftware benutzen, Informationsbeschaffung, Textverarbeitung, Präsentationen erstellen	Schulung im Medienumgang, Erstellung geeigneter Aufgaben, evtl. Bereitstellung von Lernsoftware
Außerschulische Arbeit	Aufsuchen außerschulischer Lernorte und Auswertung	Suche nach geeigneten praxisorientierten Lernsituationen, Organisation, Einführung im Unterricht

Mit diesen Methoden kann die Forderung der UNESCO nach Persönlichkeitsbildung („learn to be“) besonders berücksichtigt werden.

2. Kooperativer Unterricht

Im kooperativen Unterricht erfolgt die Differenzierung durch Bildung von Gruppen, die beispielsweise projektorientiert, in Werkstätten oder beim Stationenlernen miteinander arbeiten können. Dabei können die einzelnen Gruppen jeweils die gleichen oder verschiedene Aufgabenstellungen erhalten. Hier steht die Forderung „learn to live together“ im Vordergrund.

3. Gemeinsamer Unterricht

Im gemeinsamen Unterricht erfolgt die Differenzierung weitgehend durch den Lehrer, dabei wird vor allem der Aspekt „learn to know“ gefördert. Im Klassenunterricht, in Kursarbeiten, Präsentationen usw. können sich die Schüler individuell einbringen. Der Lehrer kann durch interessenorientierte Einstiege, sowie unterschiedliche Frage- und Aufgabenstellungen dazu beitragen, dass möglichst viele Schüler sich beteiligen können.

4. Integrativer Unterricht

Schüler mit besonderem Förderbedarf (unabhängig welcher Art) werden im gewöhnlichen Unterricht zusätzlich von einem entsprechenden Förderlehrer betreut.

Differenzierungskriterien am Beispiel der Gruppenbildung

Viele Unterrichtsformen basieren auf der Arbeit in Gruppen oder mit Partnern als Sozialform. Zur Einteilung von Gruppen können die o.g. Differenzierungskriterien nützlich sein:

Kriterium	homogene Lerngruppe	inhomogene Lerngruppe
Alter	ermöglicht altersgerechten Zuschnitt der Aufgabenstellung	ermöglicht unterschiedliche Arbeits- und Sichtweisen
Behinderung	ermöglicht spezielles Eingehen auf die jeweilige Behinderung	fördert den Umgang Nicht-Behinderter mit Behinderten
Geschlecht	verhindert Dominanz eines Geschlechts	vermindert Rollenfixierung
Kultur, Religion	ermöglicht intensive Beschäftigung mit der eigenen Kultur, jedoch schnell auch in der eigenen Sprache	fördert wechselseitiges Fremdverstehen, Toleranz und soziale Integration
Interessen, Vorkenntnisse	hohe Lernmotivation, hohe Lernaktivität und Behaltwerte, funktioniert nur begrenzt bei Grundlagenvermittlung	Motivation einzelner kann Interesse bei anderen wecken
Leistung	Zuschnitt von Aufgabenstellungen auf das Leistungsniveau der Schüler relativ einfach	Leistungsstarke Schüler helfen leistungsschwachen, wodurch beide lernen können, soziale Integration wird gefördert
Lern- und Sozialverhalten	ermöglicht nicht-problematischen Schülern störungsarmes Arbeiten und konfrontiert problematische mit dem eigenen Verhalten	fördert den Umgang miteinander
Sympathie	ermöglicht Bildung eingespielter und arbeitsfähiger Teams, feste Tischgruppen fördern gruppendynamische Prozesse	verhindert soziale Ausgrenzung und Rollenfixierung

